Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 72 (1946)

Heft: 37

Rubrik: Briefkasten???

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BRIEFKASTEN ???

Reineke Dummkopf

Lieber Nebelspalter!

Nimm und lies!

Wollerau. § Glück im Unglück. In der Nacht vom Freitag auf den Samstag drang ein Fuchs in den Hühnerstall des Herrn [redacted] Bäckermeister, in hier, ein. Wie die alltägliche Nachschau, so bemerkte er am Samstagmorgen, daß der Hühnerstall in Unordnung war und konstatierte, daß einige Hühner tot am Boden lagen. Zu seiner großen Ueberraschung sah er den vierbeinigen „Einbrecher" in einem Legenest in tiefem Schlafe. Kurzerhand und wohl mit Recht, machte Hr. [redacted] dem in tiefen Träumen Schlummernden für seine Blutgier an den nützlichen jungen Tierchen den Garaus mit der Axt. Hier hat sich das Poulets nur zu schnell mit dem Wildbrett vertauscht. Hr. [redacted] erleidet erheblichen Schaden.

Wir sind sonst vorwiegend gleicher Meinung, mein Mann und ich! Aber es hat wieder einmal nicht geklappt, als wir diese Zeitungsnotiz behandelten. Bin ich wirklich ein so ungläubiger Thomas, wenn ich dieser Geschichte äußerst skeptisch vis-à-vis stehe? Sag Du einmal, lieber Nebi, glaubst Du, daß diese Mär vom halbschlauen Fuchs auf Tatsachen beruht? Ich einfach nicht! Früher, in der Schule, wurde uns Meister Reineke stets als Symbol der Schlauheit dargestellt! Und nun ...! Oder ist dieser da eben die Ausnahme von der Regel? Angenommen ja, kann sich der Bäcker bloß freuen, daß er am fraglichen Sonntag früh höchstpersönlich in den Stall gegangen ist, die Unordnung festzustellen. Ich zweifle, ob die alltägliche Nachschau so viel Geistesgegenwart an den Tag gelegt hätte!

Ich würde mich riesig freuen, Deine Meinung hierüber zu hören; Du triffst ja den Nagel stets auf den Kopf!

Es grüßt Dich herzhaft eine Deiner begeistertsten Verehrerinnen Lou.

Liebe Lou!

Dank für Dein Zutrauen. Da eine begeisterte Verehrerin auch mein Herz bewegt, so bin ich geneigt, mich in Eurem Streit um den Fuchs auf Deine Seite zu schlagen. Ein Fuchs, der sich nach der Erledigung einiger Hühner ins Legnest zu tiefem Schlaf niedertut und nicht einmal aufwacht, wenn der Bäcker hereinkommt, wieder verschwindet, um eine Axt zu holen und sich bis zum Ende süßen Träumen hingibt, — ich muß gestehen, auch ich wage einige herzhafte Zweifel! Aber trotzdem gibt es zwei Gründe, die für die Möglichkeit sprechen, daß die Geschichte kein Jägerlatein oder vielmehr Bäckergriechisch ist. Erstens könnte es sein, daß durch die Erlebnisse der letzten Jahre die Raubtiere weniger ängstlich geworden sind, da sie sich sagen mußten: werden die Menschen wohl irgend ein Wesen aus ein paar toten Hühnern machen, nachdem sie sich gegenseitig zu Millionen umgebracht haben? Solche Ueberlegung macht sie vielleicht leichtfertig. Und die zweite Chance für das Bäckerspanisch: wenn sich unter den Körnern, die die Hühner gefressen haben, einige Opiumkörner befunden hätten, vielleicht, was nicht von der Hand zu weisen ist, von einem verfolgten Rauschgifthändler gerade vor dem Bäckergeschäft in Wollerau verloren, oder wenn der Bäcker, der vielleicht auch Mohngipfel herstellt, — im Mohn steckt bekanntlich Opiumgehalt — kurz, wenn also der Fuchs einen Opiumrausch gehabt und in dem Legnest ausgeschlafen hätte, dann wäre er auch nicht erwacht, wenn ihn der Bäcker, bevor er ihm die Axt auf den Grind gehauen hat, rasiert hätte. Und diese Möglichkeit ist so wenig von der Hand zu weisen, daß Du sie Deinem Mann zugute halten mußt. Andrerseits aber sollte er auch den Gazetten nicht allzu bedingungslos Glauben schenken, — mit Ausnahme natürlich des Nebelspalters, in dessen spaltenden Spalten noch nie ein unwahres Wort gestanden hat!

In diesem Sinne grüßt Dich herzhaft

Dein Nebelspalter.

Erlebnis im Tram

Lieber Nebi!

Letzthin trug sich Folgendes zu in unserm Zürcher Tram:

Ein dicklicher kleiner Herr steigt ein und streckt dem Kondukteur ein gelbes Abonnement hin, das aber leider keines mehr ist, - - es besteht nämlich nur noch aus dem halben Umschlag und Billet Nr. 25. Der Kondi macht ihn freundlich darauf aufmerksam, daß es eigentlich nicht mehr gültig sei, aber er wolle es doch noch akzeptieren. Für mich als einfache Bürgerin scheint die Sache nun zu klappen. Doch nein, der nette «Kunde» fängt an zu wettern, etwa so: Das wär mer jetzt no schöner, wänn das nümme gültig wär ... dä hett chönne luege, wänn ers nit gno hett ... - - und so geht es weiter bis zum Paradeplatz. Dort sagt der Kondi ganz freundlich: «vorhär hani Sie druf ufmerksam gmacht, daß das Billet eigentlich nümme gilt, jetzt möcht ich Sie druf ufmerksam mache, daß Sie sich da e chli blamiered!»

Bravo Kondi! Zuerst wollte der andere weiter wettern, hat dann aber doch einen roten Oepfel bekommen und geschwiegen. Hoffentlich bekommt er noch einmal einen, wenn er das liest.

Mit freundlichem Gruß! Irma.

Liebe Irma!

Zu diesem menschenfreundlichen Zweck setzen wir Dein kleines lehrreiches Erlebnis auch hierher!

Mit freundlichem Gruß! Nebi.

Der Sektor

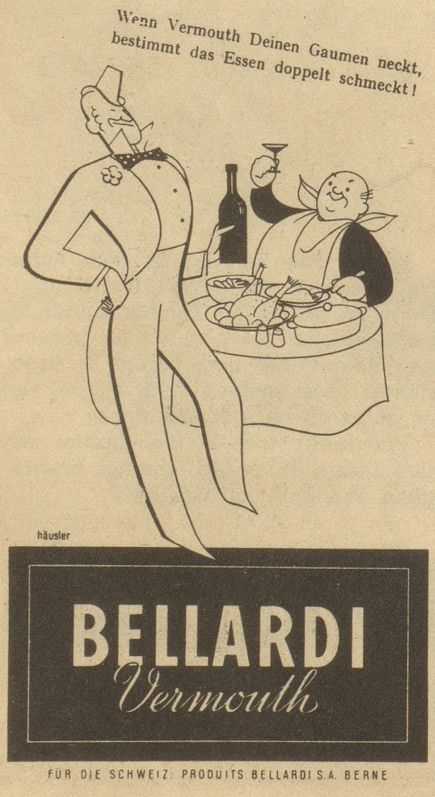
Lieber Nebi!

Lies diese amtliche Bekanntmachung der Städtischen Finanzdirektion Bern im Anzeiger für die Stadt Bern:

A. Anbau 1946:

Die Ernährungslage auf dem Ernährungssektor verlangt nach wie vor jede Anstrengung im Anbau auch durch die nichtlandwirtschaftliche Bevölkerung.

Findest Du nicht auch, daß die amtlichen Verlautbarungen auf dem amtlichen Verlautbarungssektor nach wie vor jede Anstrengung zur Erzielung einer eigenen Ausdrucksweise verlangen? Gruß! Hans.

Lieber Hans!

Jawohl, ich finde! Und wenn ich das Wort «Sektor» höre, das sich in unsre schlecht bewahrte und behandelte Sprache eingeschlichen hat, wird mir übel. Im Klosettpapiersektor des Warenhauses X war während der Mustermesse eine bedeutende Steigerung zu vermerken, — meldet der Rayonchef. «Die Bekämpfung des Kartoffelkäfers ist, gestützt auf die Weisungen der Landwirtschaftsdirektion, für jeden Pflanzlandbesitzer obligatorisch». — Man sollte die Bilder, die von der Amtssprache verfaßt werden, malen. Stell Dir einmal so einen Pflanzlandbesitzer vor, wie er den Kartoffelkäfer bekämpft und sich während des Kampfes auf die Weisungen stützt!! Man muß noch heftig blasen, damit der Staub in diesem Sektor fortgeweht wird. Gruß! Nebi.